

Theophilus u. Kyrillos

Die christlichen Persönlichkeiten wirkten so, daß wir oftmals den Eindruck haben, es sind ihre Taten schon Vorwegnahme späterer Handlungen rein persönlich wirkender Bischöfe und Erzbischöfe. (Erzbischöfe Theophilus und später der heil. Kyrillos) Wir können sie nur beurteilen von ihren menschlichen Schwächen aus. So zeigt sich das Christentum zuerst in seinen allergrößten Schwächen und von seiner persönlichen Seite.

u. die Erinnerung
der Nypathia

Es lebte damals in Alexandrien eine wunderbare Persönlichkeit, als Tochter eines großen Mathematikers, Theon Nypathia. Sie war in ihrer früheren Inkarnation Schüler der orphischen Mysterien. In ihrer Wiederverkörperung war sie mitten hineingestellt in das Treiben der Kreise von Alexandrien, die orphischen Erlebnisse umsetzend in höchster Art, in persönliche Erlebnisse. In ihrer Seele lebten alle die orphischen Erlebnisse auf bei Anschauung der großen mathematisch lichtvollen Zusammenhänge der Welt. Was als Christentum ringsum auftrat, war wahrhaftig so, daß diese Individualität Größeres und Weisheitvolleres zu sagen hatte als die Vertreter des Christentums, denen es auf Macht im persönlichen Sinne ankam. (Theophilus und Kyrillos.) In ihnen lebte der tiefste Hass gegen Nypathia, die sie als Schwarzmagierin anschwärzten. Sie verfiel der Wut derer, die um den Erzbischof von Alexandrien waren, an einem Märztage des Jahres 415. Sie wurde in die Kirche geschleppt, und die wilden Horden rissen ihr buchstäblich das Fleisch von den Knochen. Die Stücke wurden noch von den entmenschten Massen in der Stadt herumgeschleift. In diesem Geheimnis der Hin Schlachtung ist symbolisch dargestellt, was sich zeigen mußte als Auflösung des Alten, als seine Hinwegwerfung in einer paradox großartigen Weise.

2. Vortrag

Stuttgart 1911

Harleantische
der geistigen Welt

Wir müssen uns vorstellen, daß die Wesenheiten, die ihre Taten herunterströmen lassen aus den höheren Welten, hier in dieser Welt nicht unmittelbar angreifen können an unsere physischen Dinge, bei unseren physischen Tatsachen, weil sie wegen ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufen sich nicht in einem physischen Leib verkörpern können, der seine Elemente aus unserer physischen Welt nimmt. Sie wirken also durch den physischen Menschen, bedienen sich seiner Hand, seines Verstandes, seiner Auffassungsfähigkeiten.

Jungfrau von
Orleans

Ohne das Wirken höherer übersinnlicher Mächte durch die Jungfrau von Orleans hätte im 15. Jahrhundert Frankreich, ja ganz Europa tatsächlich eine andere Gestalt bekommen müssen. Denn damals ging alles, was sich abspielte in den Willensimpulsen, in den Gehirnen der physischen Köpfe, dahin, Europa sozusagen zu überziehen sozusagen durch alle Staaten hindurch mit einer, die Völkerindividualitäten ausstreichenden, und auslöschenden

den allgemeinen Staatsauffassung, und unter deren Einfluß wäre unendlich viel von dem unmöglich geworden, was sich in den letzten Jahrhunderten durch das Ineinanderspiel der europäischen Völkerindividualitäten innerhalb Europas herausgebildet hat.

Der Geist der
die Jungfrau in-
spirierte, wirkte
früher auf Scotus
Erigena

Der Geistesforscher findet, wie derselbe Geist, der durch die Jungfrau von Orleans als sein Werkzeug damals gewirkt hat, in ganz anderer Form, in ganz anderer Art inspirierend auch auf eine andere Persönlichkeit gewirkt hat, die als Philosoph am Hofe Karls des Kahlen lebte: **Scotus Erigena**, durch dessen philosophisch-theologische Ideen in einem früheren Zeitraum Europa so tief beeinflußt worden ist. Und so sehen wir, daß dieselben Mächte in verschiedenen Epochen wirkten.

Junge Seelen - z.B.
in farbigen-
rassen
sich oft als Ge-
lehrte u. mate-
rialistische Wis-
senschaftler

Eine alte Seele war diejenige Individualität, die sich hinter dem Namen **Gilgamesch** verbirgt, eine jüngere, die in **Eabani** verkörpert war. (Die okkulte Forschung ergibt die Tatsache, daß sich gerade in Gelehrten- und Philosophen-Inkarnationen junge Seelen befinden. Kant) In der Mehrzahl findet man allerdings die jüngeren Seelen in den farbigen Rassen, namentlich in den Negerrassen, aber das **Eigentümliche** jener menschlichen Denkungsart, die sich in Gelehrsamkeit, in der heutigen materialistischen Wissenschaft auslebt, bedingt jüngere Seelen, und es ist nachweisbar, daß bei mancher Persönlichkeit die vorhergehende Inkarnation bei den Wilden liegt.

Eine solch alte Seele wie **Gilgamesch** wird ihrer ganzen Natur nach früh erfassen, was gewissermaßen nicht nur Kulturelement, Kulturfaktor der Gegenwart ist, sondern was als Kultureinschlag in die Gegenwart hereinfällt und weit hinausblicken läßt in die Perspektive der Zukunft.

Hermes als
Initiator der
ägyptischen
Kultur

Während alles darauf hinweist, daß wir in **Hermes** eine Persönlichkeit vor uns haben, welche tief tief hineinschaute in die heiligsten Geheimnisse der Initiation und deshalb der große Initiator der ägyptischen Kultur werden konnte, so müssen wir sagen, daß die äußere babylonische Kultur in der Weise zubereitet worden ist: nämlich durch eine führende Persönlichkeit, die in ihrer Seele alle diejenigen Eigenschaften hatte, die sich entwickeln, wenn man nicht ganz in das Innerste der heil. Geheimnisse eindringt. Deshalb ist in alten Babylonien die historische Entwicklung so, daß wir deutlich nebeneinander gehend einen äußeren Kulturverlauf und einen esoterisch inneren haben.

Gilgamesch u.
die äußere ba-
bylonische Kultur

Die äußere babylonische Kultur war ein Ergebnis der Impulse des **Gilgamesch**. Er war als Persönlichkeit im Grunde genommen nicht so weit, daß er eine völlige Einweihung hätte erleben können; gerade deshalb aber war er ganz besonders dazu imstande, daß er nicht in der Zeit, in der er wirkte, sozusagen seine eigenen persönlichen Impulse auslebte, das, was **s e i n e** Kraft

Das Bild des
Kentauren "die Inspiration
Gilgamesch
durch einen
Erzengel

war, der Welt mitteilte, sondern daß er durch sich durchwirken lassen konnte eine der geistigen Wesenheiten, die wir zu der Klasse der Feuergeister, der Archangeloi, der Erzengel rechnen. Diese wirkte durch Gilgamesch, und die Ordnung der babylonischen Verhältnisse, die treibenden Kräfte derselben, zu denen Gilgamesch das Werkzeug war, haben wir bei einem solchen Feuergeist zu suchen. So haben wir uns Gilgamesch so recht vorzustellen unter einem Bilde, das uns geben konnte das Symbolum des alten Kentauren. Diese alten Symbole entsprechen mehr der Wirklichkeit als man denkt. Ein Kentaure, halb Tier, halb Mensch, sollte immer darstellen, wie in den mächtigeren Menschen der alten Zeiten wirklich in gewisser Weise auseinanderfiel das höchste spirituelle Menschentum und dasjenige, was verband die einzelnen Persönlichkeiten mit der tierischen Organisation. So daß, wenn wir eigentlich jeden Menschen in Bezug auf seine Geistigkeit hin im Bild des Kentauren anschauen müssen, wir bei einem solchen Menschen, der so wirkt wie Gilgamesch, noch insbesondere anschauen müssen, daß das Geistige des Kentauren dirigiert wird von höheren Mächten, die ihre Kräfte hereinsenden in den Fortschritt der Menschheit.

3. Vortrag

Stuttgart, 1911

Modifikation
menschlicher Inkarnationen

Fortwährend greifen in das menschliche Leben in jeder Inkarnation mehr oder weniger - und insbesondere bei historisch führenden Persönlichkeiten - ganz bedeutsame andere Kräfte ein, und bedienen sich des Menschen als eines Werkzeugs. Daraus kann geschlossen werden, daß der eigentliche, rein im Menschen selbst liegende karmische Verlauf des Lebens durch die Inkarnationen hindurch modifiziert wird; und das ist auch der Fall.

Man kann nun von einer gewissen Gesetzmäßigkeit sprechen, wie in den nachatlantischen Zeiten bis in unsere Gegenwart herein die Einflüsse anderer Welten und das individuelle Karma des Menschen zusammenhängen. (Siehe Zeichnung)

Passive Inspiration
in der altindischen Epoche

Die altindische, die vorvedische Kultur war eine im Wesentlichen inspirierte Kultur. Das heißt also: eine Kultur, welche gleichsam in die menschliche Seele einfließt ohne jene Arbeit des Ich, welche wir heute als unsere Gedanken- und Vorstellungsarbeit kennen. Der Mensch muß sich seit der ägyptischen Kulturperiode sozusagen aktiv verhalten mit seinem Ich. Er muß sein Ich durch die Sinne herumwenden in dem Umkreis der Außenwelt, damit er Eindrücke empfängt; er muß gewissermaßen bei dem sich Fortarbeiten aktiv mit seinem eigenen Anteil dabei sein. Die alt-indische Kultur war eine mehr passive, die sozusagen errungen wurde durch eine Hingabe an das, was wie eine Inspiration in die menschliche Wesenheit hereinfließ. Daher erscheint es auch begreiflich, daß wir die altindische Kultur auf eine andere Tätigkeit